

Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 47

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ven auch während der fünf Jahre ihrer Dienstpflicht in der Ersatzreserve II als Nachschub für die Landwehr zu verwenden. Nehmen wir den Abgang in diesem Zeitraum auf 15 Prozent, so bleiben immer noch 150000 ausgebildete Ersatzreserven übrig, die zusammen mit den ausgebildeten Ersatzreserven I. Klasse eine Gesamtzahl von 370000 Mann ergeben, welche vom Jahre 1893 ab als ziffermäßige Erhöhung unserer Offiziersstärke im Kriegsfall gelten kann. Hiermit ist auch in seiner weitesten Ausdehnung der personelle Zuwachs festgestellt, welchen das deutsche Reichsheer durch das neue Gesetz über die Uebungspflicht der Ersatzreserven erfährt.

Tritt durch diese Vermehrung unserer personellen Streitmittel auch keine Erhöhung in der Anzahl der taktischen Verbände, der Bataillone, Eskadronen u. s. w. ein, so ist vor Allem jetzt eine genügende Anzahl von Mannschaften zur Verfügung, welche die Lücken der Feldarmee ausfüllen können, während hierzu in früheren Kriegen oft Krüden von vier- bis sechswöchentlicher Ausbildung verwonnet werden mußten. Zur Aufstellung selbstständiger Formationen sind die Ersatzreserven nicht bestimmt, wohl aber zum sofortigen Nachschub, und welchen Umfang dieser bei den blutigen Schlachten heutiger Zeit annimmt, dürfte daraus erhellen, daß im deutsch-französischen Kriege einzelne Regimenter binnen drei Wochen über ein Drittel ihrer Ausrüststärke durch Tod und Verwundungen eingebüßt hatten. Je länger aber ein Krieg dauert, desto mehr häufen sich die Verluste, namentlich durch Krankheiten, und auch für dieses Stadium des Krieges besitzen wir in unseren Ersatzreserven ein Reservoir verwendbarer Mannschaften, dessen Mangel namentlich in den Jahren 1870/71 die deutsche Heeresleitung oft schmerzlich empfunden hat.

Auch ein politischer Erfolg von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist durch die Aufbarmachung der Ersatzreserven erzielt worden, und zwar besteht derselbe darin, daß den übrigen großen Militärmächten, insbesondere Frankreich und Rußland, der Beweis geliefert worden ist, wie das deutsche Wehrsystem, und schadet seines festen Gefüges, eine innere Ausdehnungsfähigkeit besitzt, welche keine andere Armee aufzuweisen hat, während gerade in den beiden genannten Staaten die Ansicht vertreten war, Deutschland habe bereits die Grenzen seiner militärischen Leistungsfähigkeit erreicht.

Zum Schluß möchten wir nochmals auf die erfreuliche Thatsache zurückkommen, daß man in militärischen Kreisen mit dem erlangten Ausbildungszustand der zum erstenmale übenden Ersatzreservisten vollkommen zufrieden ist, und hieran möchten wir die Ueberzeugung knüpfen, daß die Ersatzreserven, welche in Friedenszeiten gleichsam als militärische Stiefkinder betrachtet werden, im Kriegsfall sich als eine wesentliche Stützung unserer Wehrkraft bewähren! (Köln. Zeitung.)

Verschiedenes.

— (Der k. k. Lieutenant Lesèvre 1799.) Am 12. Juni 1799 hatte General Macdonald mit dem größten Theil seiner Armee das vor Modena aufgestellte schwache Korps des FML. Prinz Hohenzollern zum Rückzug nach Mirandola genöthigt. Bei dem schnellen Vorrücken der gewaltigen Uebermacht war nicht mehr die Zeit gewonnen worden, um alle entsetzten Posten einzuberufen. Mancher derselben wurde durch den vorgedrungenen Feind abgeschnitten, konnte das Korps Hohenzollern nicht mehr erreichen und ging verloren.

Der Lieutenant Lesèvre, von Hussjäger zu Pferd, stand auf einem solchen Posten. Das Geschütz hatte sich bereits von Modena hinweg nach der auf Mirandola führenden Straße gezogen.

Lesèvre schickte Patrouillen aus, um seine Lage zu erkennen. Als diese zurückkehrten, überzeugte er sich aus ihren Meldungen, daß er auf allen Seiten von Feinden umgeben und kein Ausweg mehr offen sei. Er beschloß, sich durchzuschlagen und nahm den Weg gerade auf Modena. Als er aus den mit Bäumen und Weinrauten eingefassten Feldern auf die offene Landstraße gelangte, stieß er auf ein französisches Kavallerieregiment, an dessen Spitze ein General mit seinem Ersolge ritt. Beide Truppen stuzten einige Sekunden. Der General sah jedoch bald, daß er nur einige Mann vor sich habe, welche sich zu reiten suchten. Er ritt denselben entgegen, nannte sich als den kommandirenden General Macdonald und forderte sie zur Ergebung auf. — Der Lieutenant aber befahl seinen Leuten einzuhauen. Er selbst ritt auf Macdonald zu und rief: „Sie sind der Obergeneral! Desto besser!“ Zugleich verfehlte er ihm zwei Hiebe: den einen über den Kopf, den zweiten in den Arm. Im nämlichen Augenblicke aber wurde Lesèvre nebst den ihn begleitenden Jägern zusammengewälzt. Nur ein Unteroffizier und ein Jäger entkamen über die Graben. (Schels, Kriesscenen, IV. 56.)

Bei **H. Sifensmidt** in Berlin erschien soeben:

S a n d b u c h

für die

Wissenschaftliche Beschäftigung

des

deutschen Offiziers

von

H. von Wedell,

Prem.-Lieut. i. 1. schlesf. Grenad.-Regt. Nr. 10.

Mit 1 lithogr. Plan u. vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

2. vermehrte Auflage. 7 Mark.

„Geradezu epochemachend und jedem strebsamen Offizier unentbehrlich“ nannte das „Militär-Wochenblatt“ die 1. Aufl. dieses Handbuchs. Dasselbe bezweckt vor Allem ein leichtes und erfolgreiches Studium aller Zweige der Kriegswissenschaften.

Neuester Preiscourant (1. Juli 1881)

des Uniformen-Geschäftes

Müller & Heim in Schaffhausen.

	Ia	IIa	IIIa
Caput (Reitermantel Fr. 10 mehr)	Fr. 105,	95,	82
Capuze	11,	9,	9
Waffenrock	90,	82,	67
„ für Stabsoffiziere u. Aerzte	95,	88,	—
Blouse	33,	26,	26
Beinkleid	36,	31,	27
„ für Generalstab	40,	35,	35
„ mit Kalblederbefatz	52,	47,	44
„ mit Wildblederbefatz	55,	50,	45

Elegante Ausführung und nur gute, ächtfarbige Stoffe. Preiscourant der übrigen Equipierung, Muster und Reisende jederzeit zur Verfügung.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — sachmännische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Fassung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Militärlexikon

von Hauptm. **Castner.**

Geh. M. 3,50 — geb. M. 4.

Im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht ist Unkenntniß in militärischen Dingen ein Widerspruch, welchem dieses Buch in zweckentsprechender Weise abhelfen wird, denn es ertheilt auf jede Frage aus dem großen Gebiet des **W e e r s** wesen's und der **M a r i n e** aller Länder und Zeiten einen allgemein verständlichen Aufschluß. — Der Berufssoldat wie der Freiwillige, der Berufspolitiker wie der Zeitungsleser, jeder Laie, der unsern Heereseinrichtungen sein Interesse zuzuwenden hat, braucht bei deren einschneidender Wichtigkeit und häufigen Erwähnung im alltäglichen Leben einen solchen stets bereiten Rathgeber.

Die für den deutschen Staatsbürger wichtigsten Gegenstände, z. B. das Ersatzwesen, der Eintritt in Heer und Marine, Aufnahme in die militärischen Erziehungs- und Bildungsanstalten, haben eine besonders eingehende Behandlung gefunden.

Genaue Abbildungen veranschaulichen unsere heutigen Handfeuerwaffen zc.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.